FORTUNA PARTURIENTIUM, DAS IST: EINE CHRISTLICHE LEICHPREDIGT VON...

Clemens Anomoeus

Digitized by Google

Hom. 666

G. 88

Digitized by Google

Denen

Edlen vnd Gestren-

gen Herren / Herrn Carl Ludwigen

Fernberger / zu Egenberg / vnd Hochhauß / Erb Camerern im Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Ens.

Vnd

Herrn Hanß Casparn Geyer / von

Osterburgg / zu Wiselburgg / vnd Hagberg / ꝛc.

Auch denen

Wolgebornen / Edlen / Ehrn vnd

Viltugendreichen Frawen / Frawen Martha / Frawen von / vnd zu Traun / auff Friesing / ꝛc.

Vnd

Frawen Maria Magdalena Hagge-

rin / von Allentsteig / auff alten Lampach: Beyden gebornen Geyerinnen / von Osterburg / Geschwistern / vnd Witwen: Meinen Gnedigen vnd in gebür günstigen Frawen.

Gottes Gnade / Segen vnd Trost /

durch JESVM CHRISTVM vnsern Heyland / sampt wünschung zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt: auch mein andechtig Gebet / vnd gehorsame dienst / zuvor.

Digitized by Google

Edle vnd Gestrenge/ sonders Großgünstige Herren: Auch Wolgeborne/ Edle/ vnd Ehrntugendreiche/ Gnedige in gebür günstige Frawen: Wann

1. Thes. 4. der H. Apostel Paulus vns Christen vermanet/ daß wir/ wegen vnserer abgestorbenen Christlichen Mittglieder/ nicht sollen Trawrig seyn/ wie die andern/ die keine Hoffnung haben: So will er zugleich damit lehren/ vnd anzeigen/

Zweyerley Trawrigkeit. das zweyerley Trawrigkeit seyen/ nemlich/ eine Schedliche/ vnd darumb Verbottene: vnd dann auch ein Nutze vnd Zugelassene.

1. Schädliche Die Schedliche Trawrigkeit ist bey denen/ welche/ wie Paulus redet/ keine Hoffnung haben/ das ist/ bey den Heyden/ vnd allen Vnglaubigen/ die von Gott kein rechten Verstande haben/ auch von der Aufferstehung der Todten vnd ewigem leben nichts wissen noch halten/ vnd daher jhre Todten also beweinen/ als ob sie mit Leib vnd Seel gestorben vnd verdorben weren. Ist derhalben solche Trawrigkeit/ weil sie nicht allein dem Leibe/ sondern auch der Seelen schedlich ist/ den Christen in Gottes Wort verbotten: wie wir im Syrach am 38. Cap.

Syr. 38. „ lesen: Tröste dich wider/ (spricht er) daß du nit

trawrig

trawrig werdeſt: Dann von Trawren kompt der Todt/ vnd deß Hertzen Trawrigkeit ſchwechet die Kräffte. Trawrigkeit vnd Armut thut dem Hertzen weh in der Anfechtung/ vnd vbertritt ꝛc. Vnd am 30. Cap. ſagt er: Treibe Trawrigkeit ferne von dir: Dann Trawrigkeit tödter vil Leut/ vñ dienet doch nirgend zu. Welches alles dann von vnmeßlichem vnd übrigem Trawren Syrach will verſtanden haben. Syr. 30.

2. Nutzliche Trawrigkeit.

Die ander vnd Nutze Trawrigkeit iſt allein bey den Rechtglaubigen Chriſten zu finden/ welche auß Gottes Wort gelernet haben/ daß jhre abgeleibte Mittglieder/ in der Erden/ als jhren Ruhebethlein vnd Schlafkämmerlein/ nicht verlorn/ ſondern wol verwahret ſind/ vnd von dannen zu ſeiner zeit/ ſchön vnd clarificirt wider ſollen zum ewigen Leben erwecket werden. Darumb ob ſie wol auch trawrig ſind/ pflegen ſie doch darinn ein gebürliche maß zu halten/ vnd alſo zu trawren/ daß ſie die Menſchliche ſchwachheit betrachten/ vnd jhnen jhr Sterbſtündlein zu gemüt führen. Welche Chriſtliche Trawrigkeit abermals hin vnd wider in heyliger Schrifft/ beſonders im vorangezogenem 38. Item im 22. Capitel Syrachs/ nach lenge/ gelobt vnd den Chriſten befohlen wirdt: Daß man nemlich alſo trawre/ damit deß Endes nicht vergeſſen werde: Eſa. 26. Syr. 38. vnd 22.

vnd ein Christ über dem Todten/ weil er in der Ruhe ligt/ vnd sein Geist von hinnen geschei-den/ sich endlich widerumb tröste. Welcher
2. Sam. 12 Trawrigkeit wir am König David/ über seim verstorbenem Söhnlein/ ein schön Exempel haben. Vnd das solches ein gute vnd nutzliche
Eccles. 7. Trawrigkeit sey/ bezeuget der Prediger Salo-mo am 7 Cap: da er sagt: Es ist besser in das
„ Klaghauß gehen/ als in das Trinckhauß: in je-
„ nem ist das Ende aller Menschen/ vnd der le-
„ bendige nimbts zu Hertzen. Es ist Trawren
„ besser dann lachen: Dann durch Trawren wird das Hertz gebessert. Daher abermal Syrach/
Syr. 7. am 7. Vnd Paulus Röm. 12. haben wöllen/
Rom. 12. daß wir mit den Trawrigen trawren/ vnd mit den Weinenden weinen sollen.

Nachdem nu/ Edle vnd Gestrenge Herren/ auch Wolgeborne/ Edle/ Ehrentugentreiche Frawen/ der Allmechtige Gott/ nach seinem allein weisen Rath vnd Vätterlichem willen E. E. G. G. vor kurtzverwichner zeit/ auch mit einer grossen vnd schmertzlichen Trawrig-keit hat lassen zu Hause suchen/ in dem er E. E. G. G. vilgeliebtes frommes Ehegema-hel/ vnd liebe Fraw Schwester/ durch den zeitlichen Todt auß diser Welt abgefordert: Vnd aber bey deren Begrebnuß vnd erzeigung der letzten Ehr vnd diensts/ von E. E. G. G.

ich/

ich / als ein vnwürdiger Diener Christi / auß Gottes Wort / zu linderung der Trawrigkeit / eine Christliche Trostpredigt zu halten / bin erfordert worden: habe ich / auff E. E. G. G. Münd- vnd Schrifftlichs begeren / derselben zu gehorsamen / solche mein einfeltige arbeit / in offentlichen Truck zugeben / nicht vmbgehen sollen. Vnd dises zwar auß folgenden vrsachen. Erstlich / weil durch solches begern E. E. G. G. gnugsam docirn vnd zuverstehn geben / das jre Trawrigkeit vnd schmertzen / ob sie wol sehr schwer vnd groß / dannoch nicht Heydnisch / sondern Christlich / vnd also beschaffen sey / daß sie mitten in solcher Betrübnuß ein gebürliche maß halten / vnd gewisse tröstliche Hoffnung haben können / Ihr vilgeliebtes Ehegemahl / vnd Fraw Schwester / seeliger gedechtnuß / ruhe vnd schlaffe sanfft vnd still / in jhrem Erlöser Jesu Christo / der sie zu seiner zeit / auch widerumb frisch vnd frölich zur ewigen Himmelsfrewd erwecken werde.

Vrsachen der Edition diser Predigt.

1.

Darnach aber auch / damit E. E. G. G. wañ etwan noch forthin durch betrachtung des abgangs jhres Gemahels vnd Frawen Schwester / eine Schwermut vnd Trawrigkeit einreissen vnd anhalten wolte / sie also bald zu solchem trost auß Gottes Wort köndten recurrirn, durch lesen vnd betrachtung desselben alles

2.

Traw-

Digitized by Google

Trawren auß dem Hertzen ſchlagen/ vnd ſich
3. wider erquicken. Daß auch ferner andere from-
me Chriſten/ ſo mit dergleichen fällen beladen/
ſich hierauß eines Chriſtlichē beſtendigen troſts
4. erholen möchten. Habe endlich hiemit/ neben
andern vielen gutherꝛigen Chriſten/ ſo mit
E. E. G. G. nach Syrachs vnd Pauli ver-
manung/ betrübt vnd trawrig ſind/ auch mein
hertzliches vnd Chriſtliches mitleiden/ bewei-
ſen wöllen.

Thu diſem nach/ ohne weitern vmbſchweiff/
E. E. G. G. Ich diſe Troſtpredigt hiemit vn-
terdienſtlich offerirn/ der gewiſſen vnd vnge-
zweiffelten Hoffnung/ dieſelben werden ſolche
geringſchätzige Arbeit/ in Gnaden vnd Gunſt
von mir auff vnd annemen/ vnd jhnen gefallen
laſſen. Welche ich hierauff Gottes gnedigem
Schutz/ langem Leben/ beſtendiger Geſund-
heit/ vnd zeitlich vnd ewiger Wolfart befehlen
thue. Geben zu Pewerbach/ am Tag Mariæ
Heimſuchung/ den 2 Julij/ im Jar nach vnſers
einigen Mittlers vnd Erlöſers JEſu Chriſti
Geburt/ 1604.

E. E. G. G.

Vnterdienſtlicher

M. Clemens Anomœus
Prediger daſelbſt.

Digitized by Google

Text der Predigt.

1. Samuel. 4.

DJe Schnur Eli / Pinehas Weib / war schwanger / vnd solt schier geligen. Da sie das Gerücht höret / daß die Lade Gottes genomen / vnd jhr Schweher / vnd Mann todt war / krümmet sie sich / vnd gebar / denn es kam sie jhre wehe an. Vnd da sie jetzt starb / sprachen die Weiber / die neben jhr stunden: Fürchte dich nicht / du hast einen jungen Sohn. Aber sie antwortet nichts / vnd nam es auch nit zu Hertzen. Vnd sie hieß den Knaben Jcabod / vnd sprach: Die Herrligkeit ist dahin von Jsrael / weil die Lade Gottes genomen war / vnd jhr Schwe-

her/ vnd jhr Mann. Vnd sprach abermal: Die Herrligkeit ist dahin von Jsrael/ denn die Lade Gottes ist genommen.

Außlegung.

Geliebte im Herrn Christo: So jemande vnter vns/ wie mir nicht zweifelt/ die Historien nur ein wenig bekant sind/ der wirdt sich auß denselben leichtlich zu erinnern haben / daß Gottes deß Allmechtigen gebrauch jederzeit gewesen sey/ wann er etwan ein Volck/ Land/ Statt/ Schloß/ oder Hauß hat straffen vnd heimsuchen wöllen / daß er offtermals solche künfftige straffen/ sonderlich aber die allgemeine Landplagen/ entweder zuvorher durch seltzame Zeichen vnd Wunder verkündigen / oder zugleich mit vnd auff dieselben hab geschehen vnd kommen lassen: Als da sind gewesen seltzame Zeichen am Himmel/ Wundergeschichten zu Wasser vnd Land/ abscheweliche Gewächse der Erden / vngeheure Monstra vnd Mißgeburten beydes am Viech vnd an den Leuten. Vnter andern vilfeltigen Zeichen vnd Wundern/ deren ich kürtz halben allhie geschweige / hat insonderheit der Allmechtige GOTT an den schwangern vnd geberenden Weibspersonen vil Exempel vnd anzeigungen seines zorns geoffenbaret/ in dem er sie entweder erschreckliche Mißgeburten auff die Welt bringen / oder nicht ohne grossen schmertzen / in der Geburt / offtmals sampt jhrer Leibesfrucht/ hat bleiben vnd sterben lassen. Welcherley trawrige

rige Exempel dann gemeiniglich/ entweder auff vorhergange-
ne gemeine Trübsal vnd Plagen erfolget/dadurch schwangere
Weiber erschrecket/ vnd zu Mißgeburten gebracht sind/ wie
wir hernacher hören werden: Oder es sind darauff/durch Got-
tes verhengnuß/grausame Landstraffen kommen/welche Gott
durch die schmertzen der Schwangern vnd Geberenden hat an-
deuten wöllen: Daß/ gleich wie dieselbigen so groß vnd vner-
träglich/daß die Geberenden jhr Leben vnd Geist drüber haben
auffgeben müssen: Also wölle Gott auch sein Volck/wegen jh-
rer vilfeltigen Sünden vnd vngehorsams/ mit so grewlichen
Straffen überfallen/daß jhnen anderst nicht/als den Schwan-
gern vnd Geberenden/zu mut seyn/ vnd sie in solchen ängsten
stecken sollen/ darüber sie zu grund vnd boden gehen müssen.
Vnd daher kompt es auch/ liebe Freund/ daß der heilige Geist
die gemeine Landplagen in Gottes Wort den schmertzen der
Geberenden so offt pfleget zuvergleichen: Als Jesaiæ am 26. Iesa. 26.
klagt der Prophet im namen deß Volcks/ vnd spricht: Gleich »
wie eine Schwangere/wañ sie schier geberen sol/so ist jr angst/ »
schreyet in jhrem schmertzen: So gehets vns auch/ HErr/ für »
deinem Angesicht/ da sind wir auch schwanger/ vnd ist vns »
bange/ daß wir kaum Odem holen. Also im 37. Cap. schreyt Iesa. 37.
der fromme König Hiskias: Das ist ein Tag deß Trübsals/ »
scheltens vnd lesterns. Vnd gehet gleich/als wann die Kinder »
biß an die Geburt kommen sind/ vnd ist keine krafft da zu gebe- »
ren. Dergleichen Wehklag lesen wir auch beim Propheten Je- »
remia am 4. Ich höre ein geschrey/ als einer Gebererin/ ein Ierem. 4.
angst/als einer/die in den ersten Kindsnöten ist/ꝛc. Ja Christus »
der Sohn Gottes selbst gebraucht sich diser Gleichnuß/ da er Iohan. 16.
Johan. 16. die schmertzliche Trawrigkeit seiner Jünger wil
andeuten.

Vnd das zwar die Mißgeburten vnd tödliche fälle der Schwangern/erstangedeutter weiß/gemeiniglich wunderliche veränderungen/ vnd seltzame sachen/ not vnd trübsal mit sich

bringen das bezeugen beydes Geistliche vnd Weltliche Exem-
Gen. 35. pel. Als Rahel/ deß frommen Ertzvatters Jacob Gemahel/
auff der Reyse auß Mesopotamia/ in jhrer Geburt das Leben
lassen muste: ward Jacob bald darauff mit vilem anderm Un-
glück vnd Hauß Creutz hauffenweiß überfallen/ wie E. L. hier-
Irene. nacher hören sollen. Also lesen wir von Irene/ deß Keysers
Philippi Gemahel/ daß sie in der Geburt bliben/ da es allent-
halben vol furcht vnd gefahr deß Kriegs worden. Ebner mas-
Statira. sen hat auch die Königin Statira in Kindsnöten jhr Leben be-
schlossen/ da die Griechen in Persien gefallen/ vnd grossen
schaden gethan/ vnd Alexander an jhres Herrn Darij statt
herrschen vnd regieren solte. Vnd wann auch wir/ zu vnserer
zeit/ die Augen ein wenig auffthun/ vnd vns vmbsehen/ werden
wir solcher Exempel hin vnd wider gnugsam antreffen. Was
sich jetzt ein kurtze zeit her/ innerhalb wenig Monden/ in disem
vnserm Vatterland/ für mancherley fälle mit den Geberenden
begeben vnd zugetragen/ ist ohne zweifel villen vnter vns gantz
vnd gar nicht vnbekandt. Es hat vns Gott der HERR eben
in disem Schlosse zwey Exempel bald auff einander fürge-
stellt. Was nun darauff erfolgen möchte/ wirdt die zeit geben.
Wir wöllen jetzt nichts böses darauß ominirn vnd vermuten/
weil wir nicht einander zu schrecken/ sondern auß Gottes Wort
vns trostes zu erholen/ beysamen sind.

Weil aber gleichwol zu disem mal ein dergleichen Exempel
vns von Gott ist fürgestellet/ nemlich an der Leich der Edlen/
Ehrn vnd villugendreichen Frawen Johanna Fernbergerin/
gebornen Geyerin von Oesterburg/ deß Edlen vnd Gestren-
gen Herrn Carl Ludwigen Fernbergers zu Egenberg/ &c. gewe-
stem Gemahel/ seliger gedechtnuß/ welche auch in jhrer Ge-
burt Gott dem Herrn jhren Leib geduldig hat auffgeopffert:
Vnd aber villeicht vnter vns jhr vil/ sonderlich aber Christliche
Matronen/ sich darob entsetzen vnd fürchten möchten. So hat
mich demnach für gut angesehen/ von dem schweren Creutz/

vnd

vnd groſſem ſchmertzen der Schwangern/ dißmal E. L. beſonders dem Weiblichen Geſchlecht zum Vnterricht vnd Troſt/ auß Gottes Wort ein Erinnerung zu thun. Darzu vns dann gute gelegenheit vnd anleytung der abgeleſene Text geben wirdt: auß welchem wir nachfolgende Pünctlein mit einander handeln vnd anhören wöllen.

Theilung der Predigt.

1. Wie es der Schnur Eli/ Pinehas Weib / in jhrer Geburt ſo ſchmertzlich gangen / vnd woher ſich diſer ſchmertzen verurſacht habe.
2. Was ſie nicht allein von den vmbſtehenden Weibern für ein Troſt empfangen/ſondern weſſen ſie ſich auch ſelbſt in jhren Nöten getröſtet habe.
3. Endlich wöllen wir/dem Chriſtlichen gebrauch nach/ etwas vom Leben/Wandel/vnd ſeligem Abſchied/vnſerer erſtgedachten verſtorbenen Frawen/melden vnd anzeigen.

Damit nun ſolches alles / fürnemlich zu Gottes Namens lob/ ehr vnd preiß / vns aber allen zu lehr vnd troſt / auch vnſer Seelen Seeligkeit gereichen möge: da wölle er ſelbſt / Gott der Allmechtige/weil es in vnſern eigen vermögen nicht ſtehet/ſein gnad/ krafft vnd Geiſt darzu mildtiglich verleyhen/ Amen.

Der erſte Theil.

VOm erſten Theil ſagt der fürgenommene Text alſo: **Die Schnur Eli / Pinehas Weib / war ſchwanger / vnd ſolt ſchier geligen.** Von diſem Eli / vnd ſeinen zween Söhnen Hophni vnd Pineha / leſen wir nach lenge 1. Sam. 1. 2. 3. 4. daß ſie ſeyen Prieſter deß Herrn geweſen: aber nicht allein jhrem Vatter / dem alten Eli/vngehorſam /ſondern auch vnfleiſſig vnd vntrew in jhrem

Ampt/ vnd böse Buben. Der eine vnter disen / Pinchas nemlich/ hatte dises Weib/ von welchem der Text sagt/ daß sie schier hab geligen sollen. Auß welchen worten abzunemen ist / daß die rechte völlige zeit der Geburt noch nicht gar vorhanden gewesen/ vnd sie etwas zu frue/ vnd vor gebürlicher stunde in Kindsnöten gerathen sey. Was aber nun zu solchen vnverhofften Kindswehen sie verursacht habe/ das wirdt in den abgelesenen worten gnugsam angedeutet/ da gesagt wirdt: Da sie das Gerüchte höret/ daß die Lade Gottes genommen / vnd jhr Schwecher/ vnd Mann todt war/ krümmet sie sich/ vnd gebar: dann es kam sie jhre wehe an. Allhie hören wir / daß von dem bösen Gerücht/ vnd traurigen Botschafft der Niderlag deß Volcks Israel/ vnd der genommenen Laden Gottes/ wie auch deß todts jhres Schwehers vnd Mannes/ dises Weib eylends in ein solchen schrecken vnd bekümmernuß gerathen/ daß sie darüber vor bestimpter zeit/ nicht allein die Kindswehe empfinden/ sondern auch mit schmertzen jhr Leben in der Geburt enden müssen.

Vnd damit E. L. den gantzen Handel desto besser verstehen vnd mercken mögen / wil ich die Historiam dises 4. Capitels/ darauß der Text genommen/ Summarischer weiß allhie erzehlen. Lade Gottes.

Vnd ist hie zu betrachten / was die Lade GOTTES gewesen sey / nemlich die Lade deß Bunds vnd Zeugnuß / oder der Gnadenstul: an welchem sich GOTT im alten Testament / auß gewissen vrsachen/ also verbunden hatte / daß er von demselbigen ort allein mit den Priestern reden/ daselbst sich antreffen/ ehren/ vnd anbetten lassen wolte / wie wir davon im andern Buch Mose am 25. vnd 40. Capitel lesen. Exod. 25. Daher von den Juden dise Lade Gottes für das Hauptstück jhrer Religion/ vnd höchsten Gottesdienst/ ja für Gott selbst gehalten ward / dahin sie in allen nöten vnd anligen jhr zuflucht hatten. Nun waren die Kinder Israel von jhren benachbarten Feinden/ den Philistern/ offtermals hart bedrenget / daß sie faßt jmmerzu mit jhnen zu Felde ligen/ vnd schwere kämpff vnd

streit

ſtreit muſten außſtehen. Vnd als auff einen tag von den Philiſtern bey 4000. Mañ auß dem Heer Iſrael geſchlagen wurden / gehen die Iſraeliter zu raht / wie ſie ſich rechen möchten / vnd werden vntereinander eins / daß ſie die Lade Gottes ins Lager wöllen bringen laſſen / der hoffnung / es würde durch jhre gegenwart was nutzlichs wider die Feinde außgerichtet werden. Da nun Hophni vnd Pinehas / die Söhne Eli / als darzu verordnete Prieſter / die Lade herbey bringen / fangen die Iſraeliter darüber an mit heller ſtimme zu jauchtzen / daß auch / wie der Text meldet / die Erde erſchallete. Dann ſie nun gewiß dafür hielten / ſie hetten ſchon gewonnen / weil nur die Lade Gottes vorhanden were: welche ſie doch wider Gottes ordnung vnd willen / von jhrem beſtimpten ort weggenommen / vnd gantz Abgöttiſcher vnd Aberglaubiſcher weiß / nur auff die euſſerliche Laden ſich verlieſſen / Gott aber ſelbſt vmb gnad vnd ſieg wider jhre Feinde nicht hatten angeruffen. Derhalben ob wol über ſolchem geſchrey der Iſraeliter / vnd der beygebrachten Laden / auch die Philiſter ſich entſetzten vnd fürchten: jedoch mahnen ſie / als dapffere Kriegsleut / ſich ſelbs einander auff / nemen jnen ein getroſt Hertz vnd Mut / vnd geſchicht alſo / auß gerechtem Vrtheil Gottes / daß die Abgöttiſchen Iſraeliter geſchlagen / dreyſſig tauſent Fußvolcks darnider gelegt / die Lade Gottes genommen / vnd die Prieſter zugleich mit vmbgebracht werden. Als nun ſolche ſchreckliche Schlacht vnd Niderlag der alte Eli vernommen / vnd darüber / gleichſam in einer Ohnmacht / vom Stul gefallen / vnd den Halß gebrochen / kompt endlich diſe trawrige newe Zeitung auch für ſeine Schnur / das Weib Pinehas / welche auß ſchrecken vnd zagen / ſonderlich wegen der gefangenen Laden / vnd auffgehebten Gottesdienſt / in vnzeitiger Kindesnot / wie ob verſtanden / jhr Leben mit ſchmertzen vnd wehklagen hat auffgeopffert.

30000. Iſraeliter auf einmal geſchlagen.

Ehr

Lehr vnd Erinnerung beym ersten Theil.

I. Gottes Proceß mit den seinen in diser Welt.

HJebey sehen wir nun fürs erste / was Gott der HERR mit den seinigen in diser Welt für ein wunderliche weiß vnd Proceß halte / daß er sie nemlich jmmerzu pflege mit Bitterſüß zu speisen / das ist / das böse mit dem guten / das süß mit dem sawren / das trawrig mit dem frölichem / das lieblich mit dem schmertzlichem / den Segen mit dem Fluch vnd Creutz zu vermischen vnd auffzulegen. Welches dann in allen Ständen / sonderlich aber im Haußregiment / vnd in demselben zu förderst in erzeugung vnd aufferziehung der Kinder / die tägliche erfahrung gnugsam außweiset: da man offtmals den Segen vnd Fluch Gottes / augenscheinlich beysamen spüret. Den Segen zwar darumb / weil Kinder ein Geschenck vnd Gab deß Herrn sind / vnd ohne dessen willen / durch vnser eigene krafft vnd macht mit nichten mögen erarnet werden. Den Fluch aber / weil sie nicht allein mit grossem wehe vnd schmertzen in diſe Welt geboren / daß offtermal auch wol Mutter vnd Kind bey einander auff dem platz bleiben: Sondern auch / wann sie geboren sind / mit schwerer mühe / viler sorg vnd gefahr aufferzogen werden. Vnd solches Haußcreutz leſſet GOTT auch wol den allerheiligſten vnd frömſten Leuten / ja seinen liebſten Freunden widerfahren: wie wir deſſen ein sonderlich Exempel am Patriarchen Jacob haben: welchem Gott auff seiner Reiß auß Meſopotamia in sein Vatterland / vnterwegen erſchiene / segnete vnd tröſtet / vnd ein gewiſſe verheiſſung vnd vnfehlbare hoffnung machet aller wolfahrt vnd glückſeligkeit. Daher ward Jacob in seinem Hertzen ſo frewdig vnd ſicher / daß er ſich gantz vnd gar keines leydes mehr beſorgete: ſondern eylete getroſt heim zu seinem alten Vatter Iſaac / vermeinete denſelben mit ſeinen Weibern / Kindern / vnd Viech / ſonderlich aber mit ſeiner ſchwangern Rahel / vnd jhrer Leibesfrucht / hertzlich zu erfrewen;

Pſal. 127.

Gen. 33.

frewen/ vnd mit dem Segen/ den jm Gott beſcheret hatte/ luſtig zu machen. Aber was geſchichte? Als Jacob nu den gröſten theil der Reiſe überwunden vnd ſeinem Vatterland faſt nahe kommen war: Sihe/ da muß er bald das widerſpil ſeiner gefaſten hoffnung innen werden/ daß jme gleichſam alle ſeine frewd zu boden fellet. Daß er muß mit Augen ſehen/ wie ſein liebſte Rahel/ mitten in der Wanderſchafft/ vnd auff dem wege/ nicht allein plötzlich mit Kindeswehe überfallen/ ſondern auch in jhrer ſchmertzlichen Geburt gantz vnd gar bleiben muß/ vnd darzu an einem ſolchen ort/ da er nimmermehr ſich deſſen beſorget/ ſondern vilmehr alles gutes verſehen/ vnd mit frewden zu ſeinem Vatter einzugehen verhoffet hette. Welches jm ohne zweifel ſein trawrigkeit nicht wenig wirdt gemehret haben: alſo daß jhm lieber geweſen/ daß ſie in Syria geſtorben were/ als jetzt ſo nahe bey ſeim Vatterland. Es bleibt aber bey ſolcher trawrigen Geburt noch nicht/ ſondern der fromme Jacob wirdt bald darauff mit vilen andren vnfällen vnd trübſalen heuffig überfallen. Denn Ruben ſein erſtgeborner Sohn begehet Blutſchande mit Bilha/ ſeines Vatters Kebsweib. Bald ſtirbt jhm auch ſein Vatter Iſaac/ deß er kaum recht war anſichtig worden. Joſeph/ ſein elteſter Sohn von Rahel/ wirdt von ſeinen eigen Brüdern heimlicher vnd heimiſcher weiſe in Egypten verkaufft/ vnd dazu der fromme Vatter überredet/ als ſey er von eim wilden Thier zerriſſen worden. Ja er muß auch endlich ſelbſt/ wegen der vnerträglichen Thewrung/ ſein Land verlaſſen/ vnd mit allem/ was er hat/ in ſeinem höchſten Alter hinab in Egypten zihen. Wie muß nun in ſolchem allem dem lieben Ertzvatter wol ſeyn zu mut geweſen? Meynet jhr nicht/ liebe Freund/ Jacob möchte alſo bey ſich gedacht haben? Sol dann diſes ein Segen ſeyn? Sol ich das für ein troſt vnd Göttliche verheiſſung halten? Ja der leydige Teufel/ vnd nicht Gott/ wirdt mir auff meiner Reiſe erſchienen ſeyn. Wie man ſonſt wol ſo vngeduldige Murrer/ findet/ die in widerwertigkeit ſolche reden hören laſſen. Aber

Gen. 35.

Gen. 37.

Gen. 42. 43. &c.

Jacob thut nicht dergleichen/ ſondern iſt geduldig/ vnd helt feſt an Gottes verheiſſung/nach welcher er auch endlich widerumb herꝛlich ergetzet wirdt. Diſen Proceß helt Gott noch auff den heutigen tag mit ſeinen Außerwehlten. Dann er hat ein Hebreiſche Sprach/ das hinderſt zu förderſt/ wie Lutherus redet.

Sup. 35. c. Genes. Exod. 33. Vnd zu Moſe ſagt Gott ſelbs: Du wirſt mir hinden nach ſehen/ das iſt: Zu letzt wirſtu mein raht vnd anſchlag verſtehen/ wie ichs mit dir gemeinet hab. Welcher geſtalt dann auch Jacob den willen Gottes erſt dazumal recht erkandt/ da er ſeinen Sohn Joſeph wider gefunden/vnd ſich darob erfrewet hat. So ſollen wir demnach ſolches/vns zum vnterꝛicht vnd troſt fleiſſig mercken: damit/ wann vns dergleichen auch einmal begegnet/ daß wir vnſerer lieben Freund/Weib vnd Kinder beraubt werden/oder mit anderm Creutz von Gott heimgeſuchet/ wir alsdann vns fein darein ſchicken können/ vnd wider Gott nicht murren noch vngeduldig werden. Sonderlich weil wir der lieben alten Vätter Exempel haben/ denen wir doch zu vnſer zeit mit nichten ſind zuvergleichen. Darumb wann wir jhre exercitia vnd proben deß Glaubens ſehen/ ſollen wir von jhnen gleicher maſſen lernen beſtendig an Gottes verheiſſung verharren/ vnd nicht wancken/ ſondern ob wol Gott ſich gleichſam ſtellet/als hab er ſeiner zuſag vergeſſen/dannoch feſtiglich glauben/ er werde dieſelbige/ als ein warhaffter Gott/gewißlich leiſten vnd erfüllen. Sintemal alle verheiſſungen in jhm ſind Ja vnd Amen: Vnd er verzeuhet dieſelbigen nicht/ wie es etliche für einen verzug achten. Derhalben wir dann allein auff Gottes willen ſehen/vnd vnſern willen demſelbigen gäntzlich vnterwerffen ſollen/ wie Jacob über dem todt ſeiner Rahel ſich alſo hat tröſten müſſen/ daß er Gottes willen vnd rath allein für weiß/ heylig vnd gut gehalten hat. Alſo ſind diß noch ſelige Leut/ die ſolchem Exempel folgen/ vnd in der Anfechtung alles dem getrewen Gott können heimſtellen/ vnd mit dem geduldigen Hiob ſprechen: Der HERR hats gegeben/ der HERR

2. Cor. 1. 2. Pet. 3.

Hiob. 1.

hats

hats genommen: der Name deß HERRN sey gebenedeyet. Dann also wirdt es endlich geschehen / daß / gleich wie Jacob nach vilem Hertzleyd wider von Gott ist erfrewet worden / also sollen auch wir nach vnsern Trübsaln endlich widerumb getröstet vnd erquicket werden. Vnd diß ist also die erste Lehr bey disem Stück.

II. Betrachtung deß schmertzens der Gebärenden.

Fürs ander / werden vns auch / fürnemlich aber dem Weiblichen Geschlechte / die angst vnd schmertzen der Schwangern vnd Geberenden / zu betrachten / nicht ohne vrsach fürgestellet. Dann es mit denselbigen also beschaffen / daß zwar von den vnverständigen / vnd diser sachen noch vnerfahrnen / so wol Weibs / als Mannspersonen / Kindergeberen scheinet ein schlechte vnd geringe Arbeit seyn: Aber die solche erfahren vnd selbst versucht / die wissen vnd können besser davon zeugnuß geben / als vnser keiner gedencken: wil geschweigen / reden oder sagen mag. Es bezeugets aber gnugsam die tägliche erfahrung / vnd neben jhr / wie im eingang der Predigt vermeldet / auch die heylige Schrifft / sonderlich aber die starcken vnd kräfftigen Wort dessen / der solche schmertzen dem Weiblichen Geschlecht aufferlegt / wie manches weh / ach / angst vnd sawren schweiß es ein fromme Mutter koste / vnd wie bitter es ankomme / ehe dann sie von jhrer Bürd vnd Last völlig erlediget wirdt. Dann also spricht Gott zum Weibe: Ich wil dir vil schmertzen schaffen / wann du schwanger wirst / du solt mit schmertzen Kinder gebären / ꝛc. Gen. 3. „ „ „

Diſe Wort werden zwar fast allezeit den angehenden newen Eheleuten bey der Copulation oder Trawung fürgehalten / damit sie sein zeitlich deß künfftigen Hauß Creutzes sich erinnern vnd recht darzu schicken sollen: Aber es haben jhr gar wenig achtung auff den nachdruck vnd krafft diser wort / können jhnen auch nicht einbilden noch in Kopff bringen / daß Kinder geberen solte ein so schmertzliches ding seyn. Sondern sie lassen jhnen im Ehestand von lauter frewd vnd wolluſt träumen / halten jhn für ein jmmerwehrenden Tantz / vnd überreden

sich selbs/ der Himmel/ wie man sagt/ hange voller Geigen/ wann sie Männer haben. Wann sie aber hernach nur ein kleine zeit im Ehestand gelebt/ da werden sie alsbald mit ihrer eigen erfahrung gnugsam innen/ daß Gott der HERR zu Eva vnd allen ihren Töchtern nicht vmb sonst oder vergebens diese wort geredt habe. Dann/ damit ich jetzt nicht melde von andern vilfeltigen sorgen vnd kümmernussen/ so im Haußstand/ sonderlich bey jungen Eheleuten/ fürlauffen/ da offtermal in Kuchen vnd Keller/ vnd anderer notturfft ein grosser abgang vnd mangel ist/ biß sie mit vil mühe vnd arbeit etwas zusamen bringen: So erfahren in sonderheit die Weibspersonen dazumal/ wenn sie durch Gottes Segen mit schwangerm Leibe begabet werden/ warumb GOTT der HERR in dem erstangezogenen Sprüchlein nicht schlecht vnd bloß gesagt habe/ Er wölle den Weibern Schmertzen aufflegen: Sondern er wölle ihnen vil Schmertzen schaffen. Da dann das Wort Schmertzen mit fleiß widerholet wirdt/ daß sich dieselben von der stund der Empfengnuß an/ biß nach der Geburt/ hauffenweiß finden sollen. Wie es dann auch bey tragenden Weibern die gantze zeit ihrer Bürde über/ der augenschein außweiset: daß sie bald wehetagen deß Haupts/ angst der Brust vnd Hertzens/ mattigkeit der Glieder/ bald vnnatürliche kälte oder hitz/ brechen vnd vnwillen deß Magens/ vnlust der guten Speisen/ vngewönliche begird seltzamer dingen/ vnd allerley forcht vnd schrecken empfinden müssen. Wannes dann nun zur Geburtzeit kommet/ da gehets erst recht an/ da ist angst/ zittern vnd zagen/ daß sie gleichsam mit dem Todt ringen vnd kämpffen/ vnd nicht wissen/ wie es ein außgang mit jnen nemen werde. Daher dann freylich recht gesagt wirdt: Difficillima est ars, gignere liberos: Kinder zeugen oder geberen/ ist die aller gröste vnd schwereste Kunst. Vnd Medea beym Euripide sagt: Malim ter in acie stare, quam semel parere: Sie wölle lieber dreymal in einer Schlachtordnung wider die Feinde stehen/ als einmal geberen. Ja wann gleich die Leibesfrüchte

besfrüchte auff die Welt gebracht werden / so haben doch die schmertzen noch kein ende: daß die lieben Mütter erst auff ein newes viler mühe/sorg vnd gefahr vnterworffen seyn / vnd wegen deß seugen/ etzen/ wiegen vnd waschen der Kinder / manche Nacht vngeschlaffen bleiben. Bald werden sie etwan kranck/ oder sterben wol in der zarten Jugend dahin/oder wañ sie gleich erzogen werden / gerathen sie übel / vnd thun den Eltern spot/ schande/vnd altes hertzleyd an. Das sind dann freylich/ liebe Freund/vil/vil schmertzen/ die erst durch Marck vnd Bein hindurch dringen.

III. Nutz der vorhergangenen betrachtung.

Nun möchten villeicht etliche vnter vns / insonderheit aber Weibspersonen/gedencken oder sagen / was es nütze/ oder von nöten sey/daß man vil lehre vnd predige von den schmertzen der geberenden: sintemal sie von denselbigen vorhin bessern bericht haben auß jrer eigenen erfahrung / als ich mit worten erzehlen könne? Hierauff gib ich Christlichen Matronen dise antwort: Daß ich freylich/ von so wichtigen dingen nach notturfft zu reden/mich vil zu wenig vnd vnerfahren erkenne: Aber benebens sollen sie auch wol bedencken/ daß es allhie nicht vmb die jetztgethane blosse betrachtung / sondern vmb den vilfeltigen nutz derselben zu thun sey/wessen sie sich dabey erinnern/zu was Tugenden sie hiedurch angereitzet vnd auffgemuntert / vnd von welcherley Laster sie abgeschreckt vnd entzogen werden sollen.

1. Buß.

Dann erstlich solle jhnen (wie auch allen Mannspersonen) dise betrachtung ein ernste Buß Predige seyn / daß sie sich deß leydigen falls vnd gebrechligkeit deß gantzen Menschlichen Geschlechts dabey fleissig erinnern/ vnd jhnen zu Gemüt führen / daß GOTT vmb der Sünde willen dem Weibe solchen schmertzen hab aufferlegt. Sollen demnach jhre Sünde mit hertzlicher rew vnd leyd erkennen / beydes mit Gott vnd dem Nechsten sich versöhnen / von Sünden ernstlich abstehen / daß sie jhnen dadurch nicht selbs jre schmertzen grösser vnd schwerer machen. Welches insonderheit zur zeit jhrer Bürd vnd Last

 geschehen

Digitized by Google

geſchehen ſol/ da ſie durch rechtſchaffene Buß vnd empfahung der Abſolution vnd H. Abendmals / ſich zum todt zu rüſten gnugſame vrſachen haben. Sintemal ein ſchwangere Weibsperſon anderſt nicht gedencken ſol/ als daß ſie alle ſtund jhr ende vnd abſchied vor jhr habe.

2. Gebet. Darnach ſollen ſie auch zu einem eyferigem inbrünſtigem Gebet hierdurch angezündet werden/ daß ſie ſich Gott dem Herrn/ſampt jhrer Leibesfrucht/fleiſſig befehlen/ als der allein durch ſein Göttliche krafft vnd Allmacht die Kinder auß Mutterleib zihen kan/wie im 22. vnd 71. Pſalm geſchriben ſtehet. Pſal. 22. & 71. Zu welchem Gebet ſie darumb deſto munderer ſeyn ſollen/ weil ſie an dem leydigen Sathan ein ſo argen Kinder Feind haben/ welcher/ſo jhm Gott verhengete/kein einige Leibesfrucht lebendig an deß Tages Liecht würde kommen laſſen: wie er ſolche liſt vnd boßheit an den Kindern Iſrael in Egypten verſucht vnd practicirt hat. Exod. 1. Iſt demnach hoch von nöten/ daß man bey Gott jmmer im täglichen Gebet anhalte/ vnd das Auß tieffer not ſchrey ich zu dir/ von Mund vnd Hertzen erſchallen laſſe. Pſal. 130.

3. Demut. Es ſol jhnen/fürs dritte/ diſe betrachtung auch zur wahren Chriſtlichen Demut vnd Nidrigkeit vrſach vnd anleitung geben. Dann es ſind ſonſt die Weibsperſonen/ wie es der augenſchein gibt/von Natur zur Hoffart / Pracht vnd übermut ſehr geneigt/wiſſen manchsmals nicht/wie ſie vor lauter ſtoltz/ſich kleyden/ prangen vnd herein tretten ſollen / wöllen auch jmmer das Regiment vnd Herrſchafft über jhre Männer in Händen haben. Welches ſie dann von jhrer Ertzmutter Eva geerbt vnd gelernet haben / die allein durch die ſchändliche Hoffart vnd Ehrgeitz den Adam neben ſich verführet/vnd die übertrettung in die Welt hat eingebracht. Derhalben muß Gott bißweilen kommen/vnd durch mancherley wehe vnd ſchmertzen jhnen den Pracht niderlegen/ daß ſie die glentzenden Pfawenſchwäntz fallen laſſen/ſich ſelbſt erkennen lernen/ vnd fein demütig werden.

4. Keuſchheit. Ferner ſol es jhnen auch dienen zur Keuſchheit / Zucht/ Erbarkeit/

barkeit/ vnd andern dergleichen löblichen Tugenden. Dann dieweil auch fromme/ehrliche/ vnd Chriſtliche Matronen ſolchen ſchmertzen müſſen vnterworffen ſeyn: wie vilmehr haben ſich diſe dafür zu fürchten/ welche ſich als vnzüchtige Bälge in allerley Luſtſeuche/Schand vnd Laſtern/ nicht anderſt/als ein Schwein im Kot herumb weltzen: vmb welches willen ſie nicht allein zeitliche ſchmertzen/ſondern/ wann ſie nicht rechtſchaffene Buß thun/ auch die ewige Straff vnd Verdamnuß zu gewarten haben. Darumb ſie dann billich zuſehen ſollen/ daß ſie durch vnzimliche Lüſte vnd ergerliches Leben jnen jhre ſchmertzen nicht ſelbs heuffen vnd mehren/ ſondern daß ſie mit einem guten vnd reinem Gewiſſen die jenigen/ſo jhnen GOTT ſonſt aufferlegt/deſto tröſtlicher vnd leichter tragen vnd überwinden mögen.

Fürſichtigkeit.

Endlich aber/weil wir gehört/daß ſchrecken vnd forcht offtmals ein vrſach ſeyen übriger ſchmertzen vnd der Mißgeburten/ ſollen die Weibsperſonen allhie auch lernen/ daß ſie zur zeit/ wann ſie mit ſchwangerm Leibe gehen/ fein fürſichtig ſeyen/ vnd jhrer ſelbſt recht pflegen vnd warnemen: damit ſie nicht durch ſorg/ forcht/ kümmernuß/ trawrigkeit/ oder auch/ wie jhr vil thun/auß lauter geitz/ durch übrige Arbeit/jnen vnd jhren Leibesfrüchten ſchaden thun/ vnd die Bürd ſchwerer vnd ſawrer machen. Welches im gleichem fall auch den Ehemännern ſol geſagt ſeyn/ daß ſie ſolche zeit über jhrer Weiber ſchonen/ gelind mit jhnen fahren/ vnd als mit einem ſchwachen Werckzeug ſollen gedult haben.

Vnd diß ſind alſo die fürnemſten Puncten/deren ſich beydes Mann vnd Weibsperſonen/bey betrachtung der ſchmertzen in der Geburt/zu erinnern haben. Es könnten zwar bey diſem erſten Stück noch mehr nutzliche Lehren beygebracht werden/ aber die zeit würde ſolches zu diſem mal nicht leyden. Darumb wir dann zum andern Theil ſchreyten/ vnd mit wenigem auch vernemen wöllen/ weſſen ſie ſich fromme Matronen in jhrem **Creutz vnd Geburtsſchmertzen zu tröſten haben.**

Digitized by Google

VOn Pinehas Weib meldet der Text/ daß dieselbige/ vnter der Geburt/ von den vmbstehenden Weibern mit disen Worten sey getröstet worden: **Fürchte dich nicht/ du hast einen jungen Sohn.** Disen ist an jhm selbs ein guter Trost/ als der von der Essentz vnd eigenschafft der Geberenden genommen ist. Sintemal/ wie Christus selbst bezeuget Johan. 16. ein Weib in der Geburt höher nicht kan erfrewet werden/ als wann sie höret/ daß der Mensch zur Welt geboren sey: darüber sie aller gehabten trawrigkeit vnd angst vergessen thut. Darumb dann diese Weiber jhrer Kindbetterin/ Menschlicher weise/ mit keinem bessern trost hetten begegnen können. Wie nimbt sie nun disen Trost an? vnd wie gefellt es jhr? **Aber sie antwortet nichts**/ spricht der Text/ **vnd nam es auch nicht zu Hertzen.** Diese Wort/ liebe Freund/ haben nicht die meynung/ als ob die Kindbetterin den jhr gegebenen Trost gantz vnd gar verachtet/ vnd in Wind geschlagen: sondern wie auß den folgenden Worten ist abzunemen/ sihet dises Weib auff einen andern vnd bessern Trost/ der jhr damals/ als einer in Todtesnöten/ vil angenemer war. Daß auß der angehörten bösen newen Zeitung von der Schlacht jres Volcks/ vom todt jres Schwehers/ vnd Mannes/ sonderlich aber von der gefangenen Laden Gottes/ war sie also betrübt vnd bekümmert/ daß sie durchauß sich keiner zeitlichen frewd/ ja auch deß Lebens selbst nicht mehr achtet/ sondern begert willig abzuscheyden/ wünschete auch/ daß jhr Leibesfrucht sampt jhr auß disem Ellend möchte hingenommen werden. Dann der höchste vnd thewerste Schatz/ die Lade deß HErrn/ das ist/ das H. Wort Gottes vnd waare Religion lag darnider/ vnd war damals wenig hoffnung/ daß sie wider/ wie vorhin/ solte restituirt werden. Darumb sie lieber sterben/ als ohne Gottes Wort

Digitized by Google

alſo forthin leben/ auch jre Kinder lieber bey ſich in jener Welt haben / als nach ſich in Jrrthumb vnd Abgötterey verlaſſen wil. Dann ſie ohne zweifel ein Gottsfürchtige Matron geweſen/ vnd/ vnangeſehen/ daß jhr Mann böſe war für dem Herrn/ein rechte erkandtnuß der waaren Religion vnd jhres Heylands gehabt hat: Welches alles jhr hertzliches ſeufftzen vnd wehklagen / wegen der genommenen Laden/ gnugſam zu verſtehen gibt. Daher ſie jhrem newgebornen Sohne einen ſolchen Namen gibt/mit welchem ſie jhr Hertz/Sinn vnd Gemüt noch deutlicher erklert vnd offenbaret. Dann ſie nennet jhn Icabod, das iſt/ Væ gloriæ: oder ubi gloria? Wehe der Herrligkeit: oder / Wo iſt nun die Herrligkeit? Wie ſie dann ſelber von heller ſtimme / mit widerholten worten auffſchreyet vnd wehklaget: **Die Herrligkeit iſt dahin von Jſrael: Die Herrligkeit iſt dahin von Jſrael/ Dann die Lade Gottes iſt genommen.** Alſo erwehlet ſie jhr demnach für die jrrdiſchen Frewd den ewigen Troſt/ ergibt ſich dem willen Gottes / befihlet jhm jhre Seele / ſtirbt in jhrem ordentlichem Beruf der Kindergeburt ſeelig dahin / vnd wirdt ein Kind deß ewigen Lebens vnd Seeligkeit.

Lehr vnd Troſt beym andern Theil.

BEy diſem andern Stück haben nun erſtlich alle die Weibsperſonen / ſo ſich bey den Geberenden in jhren Kindsnöten finden laſſen / inſonderheit aber die darzu beſtellten vnd verordnete Hebammen / jhr Lehr fleiſſig zu mercken: Daß ſie nemlich/nach außweiſung vnd erforderung jhres Ampts / gegen den Geberenden/ zu jederzeit/ bereit/ dienſthafft vnd willig ſeyn/ keine mühe/ arbeit vnd fleiß / zu rechter beförderung der Geburt / ſich tawren laſſen: den Weibern auch freundlich zuſprechen / vnd ſie vnterrichten / wie ſie thun / ſich I. Hebammen Ampt.

halten/vnd jhen helffen ſollen. Auff welche weiſe ſie dann jhres Tittels ſich gebürlich gebrauchen/ vnd recht Hebammen/ oder Obſtetrices werden genennet/ab obſiſtendo, weil ſie dem ſchmertzen der Schwangern gleichſam entgegen ſtehen/ vnd dieſelben viler mühe vnd arbeit in der Geburt entheben helffen. Inſonderheit aber ſol beydes von der Obrigkeit eines jeglichen Orts/ vnd auch von denen/ ſo ſich der Wehemütter gebrauchen müſſen/ gute verordnung vnd fleiſſige fürſorg gethan werden/ daß man zu dergleichen ſachen nicht ohne vnterſcheid ein jegliches hergeloffenes Weib vnd Aberglaubiſche Segenſprecherin/ ſondern verſtändige/ erfahrne/ vnd Gottesfürchtige Weiber vnd Hebammen erfordere/ vnd die auch ſonſt ein gut zeugnuß/ ſonderlich aber ein rechte erkandtnuß waarer Religion haben/ vnd in Gottes Wort wol geübet ſeyen: damit ſie die Geberenden/ ſo ohne das bald kleinmütig vnd verzagt werden/ fein tröſten/ zur gedult vermahnen/ vnd zuſprechen können/ daß ſie jhr vertrawen vnd hoffnung auff Gott beſtendig ſetzen/ der mit ſeiner hülffe bald kommen/ vnd/ weil jme alle ding müglich/ ſie nach jhrer angſt mit einem frölichen anblick jhrer Leibsfrucht erfrewen werde: Ja wann ſie gleich über der Geburt gar bleiben ſolten/ dannoch jhnen kein vngnedigen Gott einbilden/ weil ſie in jhrem ordenlichem Beruf von diſer Welt abgefordert würden. Sollen alſo die Wehmütter vnd Hebammen/ der Geberenden Predigerin ſeyn/ vnd ſie auß Gottes Wort fein tröſten vnd auffrichten können. Zu deſto fleiſſiger verrichtung alles deſſen/ was jetzo geſagt iſt/ ſolle ſie erſtlich jhr ſchwer vnd hohes Ampt auffmuntern/ als von dem ſie einmal Gott dem Herrn an jenem Tag werden rechenſchafft geben müſſen. Mögen derhalben wol zuſehen/ daß ſie durch vnachtſamkeit vnd verwarloſung der Geburten/ ſich nicht etwan deß fünfften Gebots ſchuldig machen/ vnd wider Gott höchlich verſündigen. Darnach ſollen ſie jhnen das ſchöne vnd merckliche Exempel der Egyptiſchen Wehemütter fürſtellen/ von welchen wir im andern

Exod. 1.

Buch

Buch Mose am ersten Capit. lesen/ daß/ weil sie GOTT mehr fürchteten/ als den König Pharaonem/ der jhnen die Knäblein der Egyptischen Weiber in der Geburt zu tödten befohlen hette/ sie aber vmb der Ehr Gottes willen/ dieselben leben liessen/ habe jhnen der HERR Häuser gebawet/ das ist/ hab sie an jrer Nahrung reichlich gesegnet/ daß man augenscheinlich gespüret/ wie sie an Haab vnd Gütern zugenommen haben. Solches Segens sollen nun heutiges tags auch gewertig seyn alle fromme vnd Gottsfürchtige Hebammen/ wañ sie jrem Dienst vnd Ampt trewlich vnd fleissig vorstehen vñ abwarten werden.

II. Trost der Gebärenden.

Fürs ander sollen auch allhie die Schwangern vnd Gebärenden lernen/ wessen sie sich in jhren Schmertzen der Geburt/ darüber sie manchsmal das Leben lassen müssen/ zu getrösten haben. Vnd finden sich fürnemlich dreyerley Trost/ die sie jhnen fleissig mögen zu gemüt führen.

Dann erstlich ist jhnen diß sehr tröstlich/ daß sie wissen/ jhre Kindswehen vnd Geburtsschmertzen/ wie es jnen auch jmmer darinnen ergehe/ seyen nicht vom leydigen Teufel zum verderben/ sondern von GOTT/ allein zur zeitlichen Straffe auffgelegt/ damit sie der ewigen Straff entrissen werden. Dann wen GOTT allhie züchtiget/ den liebet er/ vnd sucht sein Heyl vnd Seligkeit. Darumb sie solche Natur vnd Eigenschafft deß HERRN betrachten sollen/ daß er ein Menschenfreund sey/ vnd suche seine Kinder heim/ wie ein Vatter/ vnd heisse darumb GOTT/ oder Gut/ dieweil alles was er thut/ recht/ gut vnd wol gethan ist/ vnd pflege sein Gerechtigkeit allhie an den seinen darumb zu üben/ damit dort im ewigen Leben die Barmhertzigkeit desto mehr statt vnd platz habe. Ob vns derhalben gleich solches Creutz duncket ein Fluch seyn/ sol es doch vor Gottes Angesicht/ laut deß 127. 128. Psalms/ ein Segen heissen. So leyden sie auch nicht von der Obrigkeit/ wie andere übelthäter/ oder vnzüchtige Weiber/ sondern als Kinder Gottes/ denen alles sol zum besten gedeyen. Welches alles/ so sie es

Prov. 3. Ebr. 12.

bedencken / jhnen jhre schmertzen nicht wenig lindert vnd leichter machet.

2. Darnach dienet jnen auch diß zum Trost / daß sie jre schmertzen in einem solchen Stande erleyden / der Gott angenem vnd gefellig ist / als den er auch selbst geordnet / vnd vor allen andern / noch im Paradeiß / zum ersten eingesetzt hat. Darumb wann sie gleich in solchem Stand vnd mitten in der Geburt dises Leben gesegnen müssen / so findet sie doch der Todt in jhrem Beruf / da er jhnen nicht schaden kan / Sintemal / nach verheissung Gottes im 91. Psalm / sie auff solchen jhren ordenlichen wegen die heyligen Engel mit vnd bey sich haben / welche jhnen auff den Dienst warten / jhre Seele auffnemen / vnd in die Schoß Abrahæ führen. Dises ist nun fleissig zu mercken wider vnsere Widersacher im Bapsthumb / welche auß lauter superstition vnd Aberglauben die verstorbnen Kindbetterin / deß Erdreichs / Kirchhöf / oder jhrer geweychten Capellen vnwürdig achten / begrabens derhalben an die Mauren / wende vnd winckel der Gottsäcker / in jhrer Kleydung / oder auch wol in einem Backtroge / damit sie die fürübergehenden Personen nicht verunreinigen vnd in schaden bringen. Aber der H. Geist helt vnd redet in der Schrifft vil anders hievon / vnd lobt vnd rühmet das Werck der Geburt / ob es wol nunmehr in der verderbten Natur verrichtet wirdt / daß es dañoch ein gutes Werck / vnd Gott gefellig sey ja das auch biß an das ende der Welt solle erhalten werden. *Psal. 91.*

3. Auß disem / was jetzo gesagt ist / folget nun der dritte / vnd zwar der beste vnd herrlichste Trost / den der H. Apostel Paulus allen frommen geberenden Weibern zu gut auffgezeichnet / hinder sich verlassen hat / da wir in seiner ersten Epistel an Timotheum am 2. Capitel also lesen: **Das Weib wirdt seelig durch Kinder zeugen / so sie bleibet im Glauben / vnd in der Liebe / vnd in der Heyligung / sampt der Zucht.** Da hören wir ja deutsch vnd klar ge- *1. Tim. 2.*

nug /

nug/daß auch die Kindbetterin vom Reich Gottes vnd ewiger Seeligkeit mit nichten seyen außgeschlossen / sondern/wie Petrus redet/ Miterben seyen der Gnade deß Lebens. Vnd solches zwar / nicht wegen deß Wercks der Geburt an jhm selbs/ dann auff diſe weiß alle Geberenden / auch die Heydinnen vnd vnglaubigen Weiber/müsten seelig werden/sondern/wie Paulus mit sonderm bedacht hinzu setzt/ Wann sie im rechtschaffenen Glauben an jren Heyland JESVM CHRISTVM beſtendig biß ans Ende verharren / vnd denselbigen Glauben mit Wercken der Lieb/vnd andern Christlichen Tugenden/in jrem Leben bewisen vnd bezeuget haben. Diſes sind nun die Troſt der Schwangern vnd Geberenden/deren sie sich billich zu erfrewen haben/ vnd dadurch zu aller Gottesforcht/ vnd gedult in jhrem Creutz sollen angemahnet werden / daß sie vnerschrocken seyn/ vnd der endlichen hülffe vnd erledigung alles schmertzens / von GOTT dem HERRN gewißlich erwarten. 1. Pet. 3.

III. Schatz deß heyligen Göttlichen Worts.

Zum Beſchluß diſes andern Stücks / sollen wir einer beſondern Hauptlehr / so vns in diſem gantzen Text zu betrachten wirdt fürgestellet/an welcher auch vns allen mit einander/ Mann vnd Weib/jung vnd alt/groß vnd klein/reich vnd arm/ zu Leib vnd Seel/sonderlich aber heutiges tags/vnd zu diſen betrübten zeiten/ sehr vil gelegen ist / mit nichten vergessen / oder vnbedacht fürüber lassen. Vnd ist nemlich diſe: Daß wir bey dem schmertzlichen schrecken / vnd bittern hertzlichen wehklag Jammergeschrey deß Weibes Pinehas / so sie über der genommenen Laden Gottes führet/gleichsam bey einem lebendigen Exempel/ sehen/lernen/vnd mit ernſt bedencken sollen: Was es vmb solche Lade vnd Bund deß Herrn / das ist/vmb das heylige Göttliche Wort / vmb die rechte/ reine vnd lautere Religion/ vnd vnverfälschten gebrauch der hochwürdigen Sacramenten für ein köſtlich Ding vnd überauß herrlicher Schatz sey/

wie wol vnd herrlich es in einem Lande ſtehe/ da die Cherubin über den Gnadenſtul/ das iſt/ das Liecht deß heyligen Evangelij von der gnade Gottes/ auff der Cantzel glentzen/ſchimmern vnd leuchten. Hinwiderumb aber was es für ein elend/ jammer vnd not/ vnd wie erbärmlich vnd mühſelig es vmb ein Land beſchaffen ſey/ da ſolcher glantz der Laden Gottes verloren/ auffgehebt vnd genommen wirdt. Das ſehen wir da am Reich Iſrael/ in welchem/ ſo lang die Lade deß HERRN vorhanden/ vnd nach Gottes befelch geehret war/ wuſte faſt niemand von keiner rechten Trübſal/ da war ruh/ frid/ frewd/ vnd alles gute. So bald aber dieſelbige entwehrt/ mißgebraucht/ zur Abgötterey gewendet/ vnd darumb durch Gottes gerechte vrtheil/ von den Feinden genommen/ vnd alſo der waare Gottesdienſt auffgehaben wirdt/ Sihe/ da fellet auff einen Tag alle vorige frewd gantz vnd gar darnider/ da müſſen nicht allein 30000. Mann vom Feinde geſchlagen werden/ ſondern vil andere auß forcht/ ſchrecken vnd zagen zugleich mit vmbkommen: Summa/ da iſt kein einige luſt deß lebens bey vilen mehr vorhanden. Alſo gehet es noch auff den heutigen Tag an denen orten/ Landen vnd Stätten/ da vorhin Gottes Wort geleuchtet hat/ aber vmb ſchendlichen vndancks/ vnd ſündlichen vnbußfertigen lebens willen/ durch Gottes verhengnuß/ nunmehr auffgeleſcht vnd genommen iſt: Da gibts nun die erfahrung/ vnd zweifelt mir nicht/ daß jhr vil in gegenwertiger Verſamlung ſolches mit jhrem ſchaden vnd hertzleyd ſind innen worden/ wie es darauff ſo wunderlich/ vnd alles vnter einander zu gehen pflege. Das macht alles/ daß ſie ſolches herrlichen Liechts/ weil ſie es noch gehabt/ ſich nichts angenommen/ ſondern verachtet/ vnd in wind geſchlagen haben: da ſie jetzunder/ wann es offtmals ſeyn köndte/ diſem ſchein vnd glantz auff etliche meil wegs wolten nachgehen. Aber es iſt zu lang geharret. Vnd heiſt nun bey jhnen: Tum demum homines ſua bona agnoſcunt, cum, quæ in poteſtate habuerunt, ea amiſerint: Waß die Kuhe hinweg iſt/ ſo wil

AD NOBILEM ET STRENVVM VIRVM, AC DOminum, Dominum CAROLVM LVDOVICVM FERNBERGERVM, in Egenberg, Archiducatus Austriæ supra Anasum, hæreditarium à Cubiculis,

De Obitu

NOBILISSIMÆ, OMNIQUE PIETATIS, VIRtutumq; laude, ac Morum venustate maximè conspicuæ Matronæ ac Dominæ IOANNÆ GEYERIN, Coujugis ipsius desideratissimæ

EPICEDIUM

M. Clementis Anomæi.

MARS & Mors pacto sibi convenêre, dolosis
Ausibus humanum tollere ubique genus.
Ille quidem armorum, belliq; furore feroci:
Morborum variis hæc sed avara modis.
Angulus hinc toto non est tranquillus in orbe:
MARS ubi non sævit, MORS ibi dira furit.
Martis vim (taceant aliæ) ah! nimis unica prodit
Hungariæ tellus, tota cruore rubens.
Vndique terrarum Mors insidiosa pererrat,
Falce suâ turbans oppida, regna, lares.
Nulla fides, pietas, honor, atque potentia nulla
Hanc fugat: è mixtis optima quæque necat.

Hæc

Hæc quoq; Carl-Ludovice, rapax injuria mortis
Implet tristitiâ Te q; Tuam q; domum.
Dilectam lecti sociam, & genitricis in alvo
Prolem, non visam, dum rapit ante diem:
Iure doles igitur, dulcissima pignora matre,
Et Rectrice domus jam tua nempe carent.
Occidit, heu! tua vis, & laus tua, robur & unum,
Corporis ac animæ portio grata tuæ.
Quam tu, si flecti potuissent fata, per annos
Optabas tecum vivere Nestoreos.
Optabas meritò: Virtutum plena IOANNA,
Et Matronarum gloria magna fuit.
Vt placuisse DEO posset, primaria cura
Semper erat, quicquam nec pietate prius.
Nulla dies abiit, quâ non sua ritè supremo
Solveret ardenti pectore vota Patri.
Audiit attentâ Verbi sacra dogmata mente:
Expresit factis, moribus atque bonis.
Sancta Fides, constans Spes, & Dilectio vera,
Solis ut in puro pectore, fulgor, erant.
Quanta Ministerio fuerit reverentia Christi
Reddita, Pancrati tu bone, testis ades.
In miseros quàm larga manus, quã prona juvandi
Mens; inopum lacrymæ sunt documenta piæ.
In cruce & ipsa fuit patiens, velut agna: dolores
Æquo corde suos, & mala cuncta tulit.
Quid de Conjugio concordi? Pacis amore?
Quid memorem curas in Sobolem, in q; Virum?

Obsequiosa

Digitized by Google

Obſequioſa ſuo, ſimul officioſa marito,
Obſervansq; tori, caſta, pudica, ſui
Iucundam ſobolem, lectiſsima pignora amoris,
Et totam rexit cum pietate domum.
Circumſpecta, vigil, prudenter & omnia penſans,
Vt nihil hîc, illîc deſit, & inde ſuis.
Omnibus inprimis variâ virtute præivit:
Exempla offenſi ne daret ulla DEI.
Omnium & optato potuit moderamine vitæ
Officia, & ſtudium conciliare ſibi.
Singula quid referam? dicam uno cætera verſu;
Omine, ceu dicta eſt Nomine, grata fuit.
Dicta IOANNA fuit, non caſu; re fuit ipſâ
Grata Ioanna ſolo, grata Ioanna polo.
Ergò tuum quiſnam fictum putet eſſe dolorem:
CARL-LVDOVICE? gravem quis neget eſſe vicem?
Mors cum ſic dirimat concordia corda: nec ulla
Vel Virtus profit, vel Pietas amor?
Eſt tamen; immodico cur indulgere dolori,
Fataq; non liceat nocte dieq; queri.
Omnibus, ecce, mori poſitum eſt: nova fœdera nemo
Mortis habet: Cunctis una terenda via.
Nec quid obeſt, ſi Fata bonos properantia tollant;
Dum modò mens Chriſto ſit bene nixa fide.
Quos amat, hos ſubitò rebus DEVS hiſce caducis
Eximit, & vitâ dat meliore frui.

Ergò chara tibi cum, Fernbergere, IOANNA
Cesserit ex oculis hac ratione tuis:
Numquid opus luctu? quid opus singultibus? uni
Quæ vixit Domino, mortua & est Domino.
Hoc jam cum Domino, lætissima vivit: & inter
Angelicos pangit, carmina sacra choros.
O felix obitus: felix mutatio vitæ:
Quæ dat pro terris regna tenere Poli.
Quod superest, tumulo nunc Conjugis ossa recõde:
Dic, Salve extremùm, dicq; IOANNA, Vale.

Deutsche Version.

DEr Mars vnd Mors, Krieg vñ der Todt
In der Welt stifften manche Not/
Haben mit list ein Bund gemacht
Schrecklich zu wüten Tag vnd Nacht/
Jener durch Schwerdt/ Blut/ Tyranney/
Diser durch Kranckheit mancherley.
Daher ist in der Welt kein ort
Da man nicht jmmer hört von Mordt/
Wers nicht glaubt/ thu nur Hungern fragn/
(Wil nichts von andern Landen sagn.)
Da wirdt jhm zeign der Christen Blut
Was Kriegsgewalt für Schaden thut.
Wer ist der sonst dem Todt entweicht?
In allem Land er vmbher schleicht/

Es ist

Es iſt kein Reich/ Stadt/ Schloß noch Hauß
Da er nicht anfängt einen Strauß/
Kein Gottesforcht/ Glaub/ Gwalt vnd Ehr
Kan jhn vertreiben: Nimbt nur her
Das aller beſt/ ſo gleich als Goldt/
Billich noch lenger leben ſolt.
Diſe deß Todtes grimmigkeit
Hat auch erfahrn vor kurtzer zeit/
Der Edle vnd Geſtrenge Herr/
Herr Carl-Ludwig Ferrenberger/
In ſeinem Hauß/ auß welchem er
Verloren hat ſein Cron vnd Ehr/
Sein Gmahel/ fromm nach all ſeim Sinn/
Fraw Johannam/ ein Geyerin/
Von Oſterburgg/ Adliches Stam/
Vnd altem Gſchlecht/ gantz lobeſam/
Welch ſampt jhr Leibesfrucht ſo klein
Hat hingerafft deß Todtes Pein/
Daher führt nun der Edle Herr
Nicht vnbillich ſein Klag ſo ſchwer/
Weil ſeine liebſte Kinderlein
Jhr trewen Mutter braubet ſeyn/
Die fromm Vorſteherin deß Hauß/
Von jhrem Ampt iſt gſtanden auß:
Welche vmb jhr Tugend ohn zahl
So hertzlich liebte jhr Gemahl/
Daß er thet wünſchen jede Stundt/
Wann ers von Gott erlangen kundt/

Ob ſie bey jhm vil Jahr vnd zeit/
In biß her ghaltner Einigkeit/
Möcht leben hie auff diſer Erd/
Wie ſie dann war würdig vnd werd/
Als ein gantz Tugentreich Matron/
Der Frawen Liecht/ Ehr/ Zierd/ vnd Cron.
Weit war von jhr der Weltlich Pracht/
Mit ernſt hat ſie dahin getracht/
Wie ſie vor andern dingen allen/
Köndt jhrem Gott allein gefallen.
Darumb deß Herren Wort ſo klar/
Jhr hertzlich angelegen war/
Welchs ſie ſampt brünſtigem Gebet/
Stets eyferig anhören thet:
Drauß ſie anſtellen lernet eben/
Jhr thun/ laſſen/ vnd gantzes leben.
Der ware Glaub/ Hoffnungs beſtand/
Rechtſchaffne Lieb/ Mildreiche Hand/
Leuchteten an jhr alſo fein/
Wie klares Gold vom Sonneſchein.
Wie ſie die Diener Gottes hab
Geliebt/ geehrt biß in jhr Grab/
Vnd hertzlich ſorg für ſie getragen/
Das kan Herr Pangratz Kögel ſagen/
Der ſolchs an jhr erfahren hat
Etliche Jar im Werck vnd That.
Ein groſſer hauff der Armen Leut
Zeugen mit Jhrer Trawrigkeit/

Wie

Wie sie jhnen zu jederzeit/
Bewisen hab Barmhertzigkeit:
Wünschen darumb von hertzen grundt/
Daß sie noch lebte diese Stundt.
Vnaußsprechlich war die gedult/
Willig hat sie bezahlt jhr schuldt/
Als ein geduldig Lämmelein/
Getragen hats all Creutz vnd Peyn.
Was soll ich von der Liebe sagen/
Die sie zu jhrem Gmahl getragen?
Dem sie dienstbafft/ gehorsamlich/
In Keuschheit hat bewisen sich.
Mit was für Worten/art vnd weiß/
Kan ich erzehln jhr sorg vnd fleiß/
Für jhr hertzallerliebste Kind/
Vnd für das gantze Haußgesind:
Die sie regirt hat also wol/
Wie ein getrewe Mutter soll:
In Gottesforcht vernünfftiglich/
Hat sie jhnen erzeiget sich/
Ein Spiegel vnd Exempel klar/
Darauß sie solten nemen war/
Wie sie in Tugend/ Zucht/ vnd Ehr
Fort wachsen solten jmmermehr.
Mit jhr Sanfftmut vnd Freundlichkeit
Bewegte sie zur Dienstbarkeit/
Vnd Huld/ gegen jhr jederman/
Niemand wolt jhr was zwider than:

Ein

Ein jeder frewet sich der Stund
Darinnen er jhr dienen kundt.
Summa/ wer wolt erzehlen gar
Wie Tugendreich die Frawe war:
Kurtz/ wil ich fassen alls zusam/
Sie hat recht gführet jhren Nam
Johanna/ das ist lieb vnd werd
Baydes im Himmel/ vnd auff Erd.
Wer wolt dann nun/ Ach Edler Herr/
In disem Layd deß Hertzens schwer/
Mit euch zugleich nicht trawrig seyn:
Weil so zwey einge Hertzelein
Geschiden hat der grimmig Todt/
Vnd keiner Tugend gschonet hat:
Hinwider sol man doch zu gleich
Nicht gar zu trawrig seyn/vnd weich/
Wegen der frommen Gottes Kind/
Die der Todt hinnimbt also gschwind.
„ Dann wer ist/ der nicht einmal stirbt:
„ Wol dem/ der ewig nicht verdirbt.
„ Drumb wer im Glauben drucket ab/
„ Dem schadet weder Todt noch Grab:
„ Welche dem HErrn gefallen ebn/
„ Die nimbt er bald auß disem Lebn:
„ Gibt jhnen für diß Jammerthal
„ Die ewig Frewd ins Himmelssaal.
Weil nun auch hat auff solche weiß/
Gott der HErr zu seim lob vnd preiß/

Die

Die Fraw Johannam auffgelöst/
Sollen wir damit seyn getröst.
Mit dem HErrn/dem sie hat gelebt/
Jetzt sie in frewden ewig schwebt:
Vnd mit den Engeln frölich preist
Gott Vatter/Sohn/vnd heylgen Geist.
O Todt/du bist ein werder Gast/
Wem du für vnruh schaffest rast.

Nun ist ferner nichts übrig mehr/
Als daß jhr Edler Gstrenger Herr/
Den Leichnam ewer liebsten Frawen
Der Erd/als Mutter/thu vertrawen.
Da er ohn alle sorg vnd plag
Sol ruhen biß an Jüngsten Tag/
Alsdann verklerter aufferstehn/
Vnd eyn zum ewign Leben gehn.
Hiezwischen sprecht jetzünd zum Bschluß/
Johanna/disen letzten Gruß/
Weil es je muß gescheyden seyn/
Nimb hin zu eim Valete fein.

Gedruckt zu Regenspurg/durch Bartholomæum Gräf.

Im Jahr 1604.

Digitized by Google

Ein jeder frewet ſich der Stund
Darinnen er jhr dienen kundt.
Summa/ wer wolt erzehlen gar
Wie Tugendreich die Frawe war:
Kurtz/ wil ich faſſen alls zuſam/
Sie hat recht gführet jhren Nam
Johanna/ das iſt lieb vnd werd
Baydes im Himmel/ vnd auff Erd.
Wer wolt dann nun/ Ach Edler Herr/
In diſem Layd deß Hertzens ſchwer/
Mit euch zugleich nicht trawrig ſeyn:
Weil ſo zwey einge Hertzelein
Geſchiden hat der grimmig Todt/
Vnd keiner Tugend gſchonet hat:
Hinwider ſol man doch zu gleich
Nicht gar zu trawrig ſeyn/vnd weich/
Wegen der frommen Gottes Kind/
Die der Todt hinnimbt alſo gſchwind.
„ Dann wer iſt/ der nicht einmal ſtirbt:
„ Wol dem/ der ewig nicht verdirbt.
„ Drumb wer im Glauben drucket ab/
„ Dem ſchadet weder Todt noch Grab:
„ Welche dem HErrn gefallen ebn/
„ Die nimbt er bald auß diſem Lebn:
„ Gibt jhnen für diß Jammerthal
„ Die ewig Frewd ins Himmelsſaal.
Weil nun auch hat auff ſolche weiß/
Gott der HErr zu ſeim lob vnd preiß/

Die

Die Fraw Johannam auffgelöſt/
Sollen wir damit ſeyn getröſt.
Mit dem HErrn/dem ſie hat gelebt/
Jetzt ſie in frewden ewig ſchwebt:
Vnd mit den Engeln frölich preiſt
Gott Vatter/Sohn/vnd heylgen Geiſt.
O Todt/du biſt ein werder Gaſt/
Wem du für vnruh ſchaffeſt raſt.

Nun iſt ferner nichts übrig mehr/
Als daß jhr Edler Geſtrenger Herr/
Den Leichnam ewer liebſten Frawen
Der Erd/als Mutter/thu vertrawen.
Da er ohn alle ſorg vnd plag
Sol ruhen biß an Jüngſten Tag/
Alsdann verklerter aufferſtehn/
Vnd eyn zum ewign Leben gehn.
Hiezwiſchen ſprecht jetzünd zum Beſchluß/
Johanna/diſen letzten Gruß/
Weil es je muß geſcheyden ſeyn/
Nimb hin zu eim Valete fein.

Gedruckt zu Regenſpurg/durch Bartholomæum Gräf.

Im Jahr 1604.

Digitized by Google

Zum Jahr 1904.